

Erfahrungsbericht zur Anlage von artenreichen Blühstreifen im Grünland: Projekt Lebensraum Wiese

Franziska Oberlechner^{1*}

Projekt Lebensraum Wiese

Seit 2018 werden beim Projekt Lebensraum Wiese aktiv Blühflächen oder –streifen angelegt, um die Biodiversität im ertragreichen Grünland zu fördern und gleichzeitig sichtbar zu machen.

Als Teilnahmekriterium gilt, dass die Wildblumenwiese auf einer Fläche mit zuvor mindestens drei Nutzungen angelegt werden muss. Ziel war und ist es Biodiversitätshotspots im ertragsbetonten Grünland zu schaffen. Prinzipiell basiert die Teilnahme auf der Freiwilligkeit der Landwirtinnen und Landwirte: Sie müssen sich an keine Dünge- oder Bewirtschaftungsauflagen halten, bekommen dafür aber auch keine zusätzliche monetäre Förderung oder dergleichen. Das Saatgut, eine Spezialmischung der Kärntner Saatbau, wurde vom Land Salzburg gefördert und den Landwirten kostenlos für max. 3.000 m² zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2022 sind die Kosten in Höhe von rund 1.500 €/ha bzw. 450 € für 3.000 m² bei einer Aussaatmenge von 28 kg/ha. Die Anlagekosten sind von den landwirtschaftlichen Betreibern selbst zu tragen.

Zur Idee

Die Landwirtschaft nimmt eine wichtige Rolle für den Erhalt der Artenvielfalt ein. Konventionell wirtschaftende Betriebe, welche an der ÖPUL-Maßnahme Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB) teilnehmen, müssen bis dato 5% DIV-Flächen bewirtschaften. Das sind im gesamten Bundesland Salzburg 2.316 ha. Speziell in Gunstlagen erhalten diese jedoch in der Bauernschaft vielfach wenig Akzeptanz. Der verspätete Schnitzeitpunkt führt zu keinem augenscheinlichen Nutzen für die Artenvielfalt, weder für Landwirte noch für die breite Öffentlichkeit, selbst nicht nach mehrjährigem Belassen der Fläche am selben Standort.

Abbildung 1: Projekt „Lebensraum Wiese“ der Landwirtschaftskammer Salzburg © Handlechner Stefan



¹ Bezirksbauernkammer Salzburg, Landwirtschaftskammer Salzburg, Kleßheimerstraße 8, A-5071 Wals

* Franziska Oberlechner, franziska.oberlechner@lk-salzburg.at

Für die Entwicklung von artenreichen Wiesen ist eine ÖPUL-Periode zu kurz bzw. werden die Biodiversitätsflächen nach der verspäteten Mahd des überständigen, ausgewachsenen Erntegutes in der Vegetationsperiode kaum weiter extensiv bewirtschaftet. Um möglichst rasch einen Biodiversitätserfolg zu erzielen und die Akzeptanz bzw. das Bewusstsein in der Bauernschaft für die Artenvielfalt in den Wiesen zu fördern, wurde das Projekt „Lebensraum Wiese“ zur Anlage von Wildblumenwiese mit zertifiziertem, österreichischem Saatgut ins Leben gerufen.

Projektumsetzung

Im Jahr 2018 fanden erste Versuche statt. Auf sieben Betrieben im Flachgau wurden die ersten Versuchsflächen mittels einer Umkehrrotoregge angelegt. Die Saatgutmischung wurde händisch aus zwei Mischungen der Kärntner Saatbau mit dem Gumpensteiner Herkunftszertifikat (G-Zert) gemischt: Einerseits die Glatthaferwiese E2 und andererseits der Kräuterzusatz K2, im Verhältnis 2:1. Insgesamt wurden 48 Pflanzenarten eingesät, davon 35 Kräuter und 13 Gräser in einem Mengenverhältnis 50 % Gräser zu 50 % Kräuter.

2019

2019 wurde das Projekt offiziell von LK-Präsident Rupert Quehenberger ins Leben gerufen. In diesem Jahr nahmen insgesamt 30 Betriebe am Projekt teil und legten Wildblumenwiesen an. Vorerst war die Teilnahme auf den Flachgau mit Großteils ertragsbetonter Grünlandbewirtschaftung beschränkt.

2020

Das Projekt fand zunehmenden Anklang in der Bauernschaft und wurde auf das gesamte Bundesland ausgerollt. Es nahmen 74 weitere landwirtschaftliche Betriebe am Projekt „Lebensraum Wiese“ teil. Dabei wurden 14 ha Wildblumenwiesen im ertragsbetonten Grünland angelegt. Um den Biodiversitätserfolg zu bestätigen, wurden 10 Teilnahmeflächen aus den Jahren 2018 und 2019 vom Ingenieurbüro Ing. Mag. Wilfried Bedek evaluiert. Es stellte sich heraus, dass in den Blühstreifen im Schnitt 60 Pflanzenarten und 35 Tiergruppen zu finden sind. Das sind rund 2,5x mehr Pflanzenarten und doppelt so viel Tiergruppen wie in den Referenzflächen (Wiese mit 3+ Nutzungen) in den nahegelegenen Referenzflächen. Die Ergebnisse auf den Referenzflächen sind ebenfalls positiv. Es wurden durchschnittlich 25 verschiedene Pflanzenarten bonitiert.

2021

Um für die neue ÖPUL DIV-Variante D Vorarbeit zu leisten und Erfahrungen zu sammeln, wurde in enger Abstimmung mit Dr. Krautzer, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, eine neue G-Zert-Saatgutmischung der Kärntner Saatbau erarbeitet, welche den Anforderungen des ÖPUL-Programmes ab 2023 entspricht. Diese Mischung beinhaltet insgesamt 34 Arten, wobei 5 davon Gräser sind. Im Mengenverhältnis schlagen die Gräser mit rund $\frac{1}{4}$ auf.

Zudem wurde 2021 ein Teilnehmerhöchststand verzeichnet. Insgesamt 120 Betriebe legten salzburgweit rund 25 ha Blühstreifen an.

2022

Alles in allem wurden auf 280 Salzburger Betrieben 52 ha neue Blühflächen in 5 Jahren eingesät.

Abbildung 2: Pflanzenanzahl im Vergleich Referenzfläche (blau) und angelegte Wildblumenwiese (gelb) aus den Jahren 2018 und 2019 (Evaluierungsbericht Ing. Mag. Wilfried Bedek)



Erfahrungen / Erkenntnisse

1. Standort:

Bei der Standortauswahl ist es wichtig, dass dieser eher trocken und sonnig ist. Eine Anlage auf (stau-)nassen Flächen ist zu vermeiden.

Der Oberboden sollte mindestens 15 cm mächtig sein, um eine reibungslose Bodenbearbeitung gewährleisten zu können.

Weiters ist entlang von stark befahrenen Straßen in Waldrandnähe auf die Wildwechselgefahr zu achten, da sich auch gerne verschiedenes Niederwild in den Streifen aufhält.

2. Anlage:

Prinzipiell hat sich eine Anlage nach dem ersten Schnitt oder im Spätsommer bewährt. Mit den ersten warmen Temperaturen und der Bodenfeuchte im Frühjahr ist das Pflanzenwachstum zu dieser Zeit bekanntlich stark. Ein Kälteeinbruch mit frostigen Temperaturen ist jedoch besonders in raueren Lagen bis Mitte Mai jederzeit möglich. Zu dieser Zeit findet in Gunstlagen häufig die erste Mahd statt. Mit einer Anlage der Wildblumenwiese nach dem ersten Schnitt kann der Aufwuchs noch für die Futterkonservierung (Heu oder Silage) verwendet werden und aufgrund der wärmeren Temperaturen ist das Risiko von Frostschäden der neu eingesäten Keimlinge minimiert. Die Bodenfeuchte ist noch ausreichend für die Keimung.

Im Hochsommer ist die Gefahr am größten, dass das Saatgut entweder nicht keimen kann bzw. nach der Keimung austrocknet und abstirbt.

Der Spätsommer hingegen eignet sich wieder häufig gut für eine Ansaat. Die Temperaturen sinken und die Bodenfeuchte steigt meist wieder. Morgentau fördert den Wasserhaushalt im Oberboden und dadurch das Keimlingswachstum.

Bei der Anlage selbst ist darauf zu achten, dass jedenfalls eine bodenwendende Maschine eingesetzt wird. Es gilt die Altnarbe sauber einzugraben. Besonders wichtig ist das, wenn ausläufertreibende Arten, wie die Gemeine Rispe im Bestand vorkommen. Der Einsatz der Umkehrrotoregge hat sich hier nicht nur aufgrund ÖPUL-relevanter Vorgaben im Flach- und Tennengau bewährt.

Um ein reibungsloses, bodenschonendes Arbeiten der Maschine und ein sauberes Saatbett gewährleisten zu können, dürfen die Bodenverhältnisse bei der Bodenbearbeitung keinesfalls zu feucht sein.

Bei einer alleinigen Übersaat mit dem Grünlandstriegel reicht für eine Etablierung der Wildblumenwiese meist nicht aus. Der Altgrasbestand nimmt zu schnell zu viel Licht und Platz für die Keimung des Saatgutes.

3. Bewirtschaftung/Pflege:

Auf nährstoffreichen Böden ist der Unkrautdruck vielfach sehr stark. Im Boden vorhandene, schnellwüchsige, unerwünschte Beikräuter, meist Ackerunkräuter wie das Franzosenkraut oder der weiße Gänsefuß, nutzen das Licht und die aus der



Abbildung 3: Anlage mittels Umkehrrotoregge und pneumatischer Sämaschine und Walze in einem Arbeitsgang © Franziska Oberlechner, LK Salzburg



Abbildung 4: Starke Verunkrautung im Anlagejahr möglich © Greisberger Matthias, LK Salzburg

Mineralisation freigesetzten Nährstoffe im Boden sofort aus und überwachsen die langsamer keimenden und auflaufenden Kräuter rasch. Ein Schröpfschnitt im Anlagejahr inklusive Abtransport des Mähgutes vor dem Absamen der Unkräuter zeigt in diesem Fall gute Wirkung. Ampferpflanzen müssen händisch ausgezogen werden. Die eingesäten Gräser, Leguminosen und Kräuter erhalten so wieder mehr Platz und Licht. Eine dauerhafte Beweidung ist nicht empfehlenswert, da die Neueinsaat für eine dauerhafte Etablierung auch absamen muss. Eine lockere Herbstweide stellt kein Problem dar.

Wichtig ist, dass die angelegten Blühstreifen nicht mit flüssigen Wirtschaftsdünger oder schnellwirksamen Mineraldüngern gedüngt werden. Diese fördern hauptsächlich Gräser, welche die eingesäten Blütenpflanzen dann überwachsen und schlussendlich zurückdrängen. Eine Mistgabe im Herbst alle 2-3 Jahre trägt zur Erhaltung der Ertragsfähigkeit des Standortes bei.

Der richtige Schnittzeitpunkt: Die Fläche sollte zumindest einmal pro Jahr vollständig abblühen und absamen können. Dieser richtige bzw. früheste Mahdzeitpunkt kann jedoch nicht verallgemeinert werden. Als Anhaltspunkt für die Praxis kann die allseits bekannte Wiesenmargerite dienen. Eine Empfehlung lautet: Ist der Großteil der Margeriten im Blühstreifen verwelkt und dunkelbraun gefärbt, kann die Fläche gemäht werden. Je nach Standort geschieht dies zwischen Mitte Juli und Anfang August.

Insgesamt sollte eine Wildblumenwiese ein- bis maximal dreimal (nur in Gunstlagen) jährlich gemäht bzw. genutzt werden. Am besten wäre eine schonende Heugewinnung mit Bodentrocknung, da bei dieser Methode am meisten Samen ausfallen können.

4. Bestandsentwicklung

Im Allgemeinen treten je nach Standort unterschiedliche Erscheinungsbilder der Wildblumenwiese auf. Zwei bis drei Jahre nach der Anlage sind die meisten und die auffallendsten Blütenpflanzen in ihrer Hochphase. Danach ist das offensichtliche Blütenangebot vielfach weniger erkennbar, aber trotzdem weiterhin vorhanden.

Im Jahr der Anlage kann sich die Wildblumenwiese sehr konträr entwickeln. Entweder die Blütenausbildung bleibt gering und der Unkrautdruck sehr hoch oder die Wildblumenwiese entwickelt sich bereits zu einem blütenreichen Bestand. Vorhandene Bestandslücken verschwinden meist im Folgejahr.

Je nach Anlagezeitpunkt, Frühjahr oder Spätsommer, entwickelt sich die angelegte Wildblumenwiese im Folgejahr unterschiedlich. Bei der Frühjahrsanlage ist die Wiesenmargerite auf trockenen, sandigen Standorten von Vegetationsbeginn an im Vormarsch. Wurde der



Abbildung 5: Die erste bzw. früheste Mahd sollte erst geschehen, wenn der Bestand abgeblüht ist © adobestock/hyko



Abbildung 6 und 7: Wildblumenwiese ein bzw. zwei Jahre nach der Anlage © Wilfried Bedek, Franziska Oberlechner

Blühstreifen erst im Spätsommer/Herbst angelegt, verzögert sich die Blütenausbildung auf einen späteren Zeitpunkt im Jahr. Auffallende Pflanzenarten: Gewöhnliche Wegwarte, Wilde Möhre, Wiesenpippau, Wiesenmargerite

In den Folgejahren befinden sich die Biodiversitätshotspots in ihrem Höhepunkt, was den Blütenreichtum und das Erscheinungsbild betrifft. Danach stellt sich der Bestand auf den Standort und den Untergrund ein und der Anteil auffallender Blütenpflanzen geht meist etwas zurück. Es ist aber weiterhin eine hohe Vielfalt an Pflanzen und Tieren gegeben.

Resümee

Mit dem Projekt „Lebensraum Wiese“ konnten viele Bäuerinnen und Bauern erreicht werden. Das Bewusstsein für Artenvielfalt am landwirtschaftlichen Betrieb wurde gestärkt.

Im Hinblick auf das neue ÖPUL ist es wichtig den Landwirt*innen zu vermitteln, dass sich neu eingesäte Wildblumenwiesen in den meisten Fällen nicht sofort zu Wiesen mit einer bunten Blütenpracht entwickeln. Es braucht Zeit und die richtige Pflege.

Der Blütenreichtum geht meist nach einigen Jahren etwas zurück, die Flächen bleiben aber weiterhin artenreich. Auch wenn es für das menschliche Auge meist nicht mehr so attraktiv erscheint, muss für eine nachhaltige Etablierung der Bestand flächig abblühen und absamen können.

Die Anlage von Wildblumenwiesen ist eine wirkungsvolle Maßnahme, um in kurzer Zeit Biodiversitätshotspots zu schaffen und Lebensräume besonders in ertragsbetonten Grünlandregionen zu vernetzen.

Unsere Bäuerinnen und Bauern
sorgen mit ihrer Bewirtschaftung
für einen vielfältigen

Lebensraum Wiese

**Diese Grünlandfläche mit heimischen Gräsern,
Wiesenblumen und Kräutern**

- ✿ bietet Lebensraum und Nahrung für Insekten und Bienen
- ✿ weist eine hohe Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren auf
- ✿ bereichert unsere einzigartige Kulturlandschaft

Photo: Weblog, Fotostudio/brand.com

Eine Aktion der Landwirtschaftskammer Salzburg,
Schwarzstraße 19, 50200 Salzburg
mit Unterstützung des Landes Salzburg

**LAND
SALZBURG** **ik** Landwirtschaftskammer
Salzburg